Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255
Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 ₰

Nr. 286. Sonnabend, den 6. December 1890.

Tagesschau.

Die neue Waffe der Seecadetten und Cadetten der kaiserlichen Marine, der Dolch, wird in nächster Zeit an dieselben zur Vertheilung gelangen. Derselbe hat die gewöhnliche Dolchform und eine Länge von etwa 50 Centimeter einschließlich des Griffes. Die Klinge ist damaskirt und steckt in einer metallenen, broncepolirten Scheide; der Griff ist aus Knochen und trägt als Knopf eine broncene Kaiserkrone. Getragen wird die Waffe an einem nach Form der Säbelkoppel aus marineblauer, geflochtener Wollschnur hergestellten Gehänge.

Der Bundesrath hat in seiner am Donnerstag abgehaltenen Sitzung den Gesetzentwurf betr. die Uebernahme der Wißmann'schen Schutztruppe auf das dentsche Reich den zuständigen Ausschüssen zur Vorberathung überwiesen. Von einer für den Reichstag bestimmten neuen Militärvorlage ist im Bundesrathe nichts bekannt. Dagegen ist die Annahme des bayerisch-sächsischen Antrages auf Zulassung der österreichischen Vieheinfuhr sicher.

Ein Antrag betr. die Aufhebung des Jesuitengesetzes (also Wiederzulassung der Mitglieder des Jesuitenordens im deutschen Reiche) ist am Donnerstag im Reichstage eingebracht worden. Die Annahme ist sehr wahrscheinlich, da bekannt geworden ist, daß die verbündeten Regierungen dem Antrage keinen Widerstand entgegenzusetzen gedenken. Centrum, Welfen, Polen, Elsasser, Socialisten, in Summe also 170 Stimen, sind geschlossen für den Antrag. Es brauchen also nur noch 29 Abgeordnete aus den anderen Parteien für den Antrag zu stimmen, so ist derselbe angenommen. Ein Theil der Freisinnigen ist unbedingt dafür und ebenso die conservative Gruppe Hammerstein.

Die Conferenz zur Reform des höheren Schulwesens wurde Freitag Mittag um 11 Uhr im Sitzungssaale des Cultusministeriums in Berlin eröffnet. Die anwesenden Mitglieder der Conferenz wurden durch den Minister von Goßler dem Kaiser einzeln vorgestellt. Der Minister eröffnete die Verhandlungen mit einer längern Ansprache an den Kaiser, worin er den Entwicklungsgang des preußischen höhern Schulwesens geschichtlich skiccierte. Der Kaiser dankte sodann dem Minister in sehr huldvollen Ausdrücken für Alles, was er als Cultusminister geleistet habe, und entwickelte in längerer Rede seine Anschauungen über die Reform des höheren Unterrichtswesens. Er ging dabei von seinen persönlichen Erfahrungen auf dem Gymnasium in Cassel aus und betonte die Nothwendigkeit einer nationalen Erziehung. Hervorzuheben ist, daß der Kaiser die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienst an ein eignes, nach vollendetem sechsten Schuljahr abzuleistendes Examen geknüpft sehen will, und daß er dem Realgymnasium die Existenzberechtigung absprach. Es referirte dann der Gymnasial-Direktor Professor Dr. Uhlig-Heidelberg, der sich gegen die Einheitsschule aussprach. Der Verhandlung folgte ein Frühstück, welches in den obern Räumen des Ministerialgebäudes eingenommen wurde. Nach demselben hielt der Kaiser Parole ab, und begab sich dann zu einem Besuche ins Zeughaus.

Der preußische Eisenbahnminister beabsichtigt, den in den Directionsbezirken Bromberg, Breslau und Berlin zur Zeit bestehenden Staffeltarif für Viehtransporte auf den gesammten Bereich der preußischen Staatsbahnen auszudehnen. Es sollen jedoch vor der Einführung dieses Tarifes zunächst noch eingehende Ermittelungen über die wirthschaftlichen Folgen dieser Maßregel für die einzelnen Gebiete angestellt werden. — Aus den Rheinlanden wird immer noch über die von den Ueberschwemmungen veranlaßten Verkehrsstockungen geklagt, die zum Theil recht bedenklichen Characters sind und weiten Kreisen der Geschäftswelt erheblichen Verdruß bereiten. Die Behörden müssen die Regelung sehr energisch in die Hand nehmen.

Der Streik von 4000 Cigarren-Arbeitern und Sortirern in Hamburg und Umgebung dauert fort, die Unterstützungsgelder laufen aber nicht in gewünschtem Umfange ein. Es ist die Rede davon, daß die Handelskammer vermittelnd zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer treten werde. Allzulange wird der Streik kaum dauern.

Der landwirthschaftliche Verein für Schlesien hat beschlossen, Petitionen an den Bundesrath und an den Reichskanzler gegen die geplante Herabsetzung der Getreide- und Viehzölle zu richten, und dem Reichstage eine Eingabe gegen die Aufhebung der Grenzsperre zugehen zu lassen.

Aus Zanzibar wird berichtet, daß im centralafrikanischen Seen-Gebiet das Sklavenjagd-Unwesen wieder im Zunehmen begriffen ist. In der Landschaft Usukumo haben heftige Kämpfe zwischen den arabischen Sklavenjägern und den Eingeborenen stattgefunden. Die Letzteren blieben aber siegreich und haben fünf Sklavenjäger getödtet. — Reichscommissar von Wißmann und sein Nachfolger Freiherr von Soden haben in Zanzibar längere Conferenzen über die neue Organisation des deutschen Schutzgebietes gehabt. — Der Kaiser hat für den Bau der Wißmann'schen Seendampfer 3000 Mark anweisen lassen.

Deutsches Reich.

S. M. der Kaiser kam am Dienstag Vormittag von Potsdam nach Berlin und ertheilte im dortigen Schlosse dem commandirenden General von Leszynski aus Altona, der als künftiger Chef des Großen Generalstabes genannt wird, Audienz. Am 11 Uhr begab sich der Kaiser nach dem Cultusministerium, um daselbst an der feierlichen Eröffnung der Schulconferenz theilzunehmen. Nach derselben entsprach der Kaiser einer Einladung des Ministers zum Frühstück. Abends kehrte der Kaiser nach Potsdam zurück. Freitag früh erfolgt die Abreise zur Hofjagd in der Göhrde in Hannover.

In Cöln ist Ludolf Camphausen gestorben, nach der Revolution von 1848 kurze Zeit preußischer Ministerpräsident. Seitdem ist Camphausen, obwohl er Mitglied des Berliner Herrenhauses war, politisch nicht mehr hervorgetreten. Sein jüngerer Bruder ist der ehemalige preußische Finanzminister.

Kaiser Wilhelm über die Schulreform. In der Ansprache, welche der Kaiser bei der Eröffnung der Berliner Schulconferenz hielt, betonte er, es werde in den höheren Schulen zu wenig Werth darauf gelegt werde, den Schülern practische Kenntnisse für das Leben zu geben. Das müsse anders werden. Rundweg verwarf der Kaiser die lateinischen Aufsätze, die gar keinen Werth hätten. Man solle lieber mehr auf gute deutsche Aufsätze sehen. In der Geschichte und Geographie müsse mit Deutschland angefangen werden, von fremden Ländern und Völkern lernte die Jugend später schon genug; erst müßte sie zu Hause Bescheid wissen. Die Zahl der Lehrstunden müßte ermäßigt werden, und die Heranbildung eines Gelehrtenproletarihts verhütet werden. Er werde kein Gymnasium mehr ohne zwingenden Grund genehmigen, es seien heute schon zu viel.

Eine sensationelle Nachricht bringt die „Frkf. Ztg.", über welche aber wohl noch genauere Aufklärung erforderlich ist: Danach ist ein Herr Robert Löwenstein in Frankfurt a. Main in Folge einer Einspritzung mit Koch'schem Impfstoff gestorben. Dr. Koch sagt indessen, daß das Mittel nicht gefährlich sei. — In Wien sind die ärztlichen Delegierten der Stadt auf Grund der bisherigen Untersuchungen zu der festen Ueberzeugung gelangt, daß das, was Professor Koch verspricht, er auch getreulich erfüllt, nähmlich eine unfehlbare Diagnose zur Erkenntniß der Schwindsucht geliefert zu haben, und Lupus, wie Schwindsucht in den ersten Stadien zu heilen. Einen dem Grabe bereits verfallenen Menschen zu retten, ist allerdings unmöglich. Die österreichische Regierung hat die zollfreie Einfuhr Koch'scher Lstmphe gestattet. — Auf dem Gebiete der Berliner Chariteen ist bereits mit den Bauten für eine Koch'sche Clinik begonnen worden.

Parlamentsbericht.

Deutscher Reichstag.

(35. Sitzung vom 4. Dezember.)

Zunächst wurde der Gesetzentwurf betreffend die Vereinigung Helgolands mit dem Deutschen Reiche in zweiter Lesung berathen.

Abg. Stadthagen (Soc.) bekämpfte die Bestimmung, daß die Insel Preußen einverleibt werden sollte und beantragte eine Vereinigung mit Hamburg.

Staatssecretär von Bötticher und Abg. Baumbach (freis.) widersprachen diesem Antrage entschieden, worauf derselbe abgelehnt und die Vorlage unverändert angenommen wurde. Es folgte die erste Berathung des Gesetzentwurfes betr. die Abänderung des Patentgesetzes, welcher vom Staatssecretär von Bötticher empfohlen wurde

Abgg. Goldschmidt (freis.), von Buol (Ctr.), Kuletzsch (konf.), Hammacher (natlib.), Münch (freis) waren mit der Reform des Patent

Heiße Gluthen.

Erzählung von Johanna Berger.

(Nachdruck verboten.)

(22. Fortsetzung.)

„Aber es kam anders, ganz anders, wie ich wollte und dachte — und es hätte doch so gut und schön werden können.

„Meine Wunde gestattete mir nicht, sofort nach Deutschland zu reisen, ich mußte noch warten, warten mit meinem Herzen voller Sehnsucht und Ungeduld. Das innere Fieber verschlimmerte mein Leiden und fesselte mich an mein Bett. Und inzwischen trat die Katastrophe ein, früher als ich vermuthete, Margarethe hatte mir eine Tochter geschenkt.

„Da weinte ich wie ein kleines Kind, weinte viele Tage und Nächte hindurch; ich litt furchtbar, ich war wie wahnsinnig. Denn nun erst, nachdem Unglück und Schmerzen mich geprüft hatten, wo das feurige junge Blut sanfter und milder geworden war, kam mir mein grenzenloser Leichtsinn, meine ungeheure Schlechtigkeit zum Bewußtsein. Denn gerade jetzt in der Noth, in der Gefahr mußte ich fern von Margarethe bleiben, in den schweren Stunden, wo meine Gegenwart durch die Pflicht der Liebe durchaus erforderlich war. Mit lahmen Gliedern war ich an mein Schmerzenslager gebannt, ich konnte nicht zu ihr eilen, ich konnte nur Thränen vergießen und in ohnmächtiger Wuth mit den Zähnen knirschen. Und mein armes blondes Lieb litt noch mehr wie ich, tausendfach mehr. Es gab viele Klatschbasen in Ems, alte und junge, und sie steckten die Köpfe zusammen und zischelten mit den giftigen Zungen. Alles, was man nur Schlechtes von einem Mädchen glauben kann, sagten sie Margarethen nach. Und in kurzer Zeit war ihr Ruf zerstört, ihre Ehre vernichtet. Fürsprecher hatte das arme Wesen ja nicht und ich konnte ihr nicht zu Hülfe kommen. Die Freunde zogen sich von ihr zurück, denn die Welt ist ja so lieblos und so hart — und bald stand sie vereinsamt, verlassen und gemieden da. Ja, sie mußte den bittern Kelch bis zur Neige leeren und das brach ihr das Herz, das konnte sie nicht überstehen. Voller Verzweiflung schlug sie einen eigenmächtigen Weg ein, denn ohne mich zu benachrichtigen, noch schwach und krank und jedes Schutzes entbehrend, nahm sie ihr Kindchen auf den Arm und trat die Reise zu mir, nach Polen an.

Von diesem Tage an blieben Margarethe und unser Töchterchen spurlos verschwunden. In damaliger unruhiger Zeit lauerte in Polen noch Gefahr und Tod auf jedem Schritt und dabei ging manches Menschenleben zu Grunde, ohne daß jemals die geringste Kunde zu den Angehörigen drang. So blieben auch meine Nachforschungen nach den so räthselhaft Verschwundenen ohne jeden Erfolg. Aufrufe in Zeitungen und anderen öffentlichen Blättern waren ebenso nutzlos wie die Einmischung der Behörden, die ich zur Hilfe nahm. Auf der weiten Reise durch das fremde, augenblicklich so verwilderte und unwirthliche Land, waren alle Beide verloren gegangen und verschollen. Wo und wie, habe ich niemals erfahren können. Dann kamen ein paar lange, erbarmungslos lange Jahre für mich voll Wehmuth und Trauer — endlich verwischte sich Alles, was mir unverwischbar erschien. Ich schloß mich der Vergangenheit ab, sie erschien mir nur noch wie ein entschwundener Traum, und begann ein neues, von Gott begnadigtes Leben.

„Aber jetzt werde ich Tag und Nacht daran denken müssen, einem armen Sünder gleich, der seine Schuld nicht sühnen kann, ich mag leben oder sterben. Denn meine Jugendsünde ist es, die Margarethe hinaus trieb in den Tod, in das Verderben. Und das martet mir das Gewissen entzwei — das tödtet mich, Jesus Maria, das überwinde ich nicht!"

Noch hatte der Graf nicht ausgesprochen, als auch seine Gemahlin schon zu ihm trat und ihm sanft die Hand auf den Mund legte.

„Stanislaw, beruhige Dich," sagte sie ernst. „Gott ist barmherzig und Reue entsühnt! Aber das Recht der Lebenden ist größer, wie das der Todten — und Dir lebt eine Tochter, Margarethe's Kind. An ihr kannst Du gut machen, was Dir an jener versagt war. Kommt die Hilfe auch jetzt erst, so wird es doch nicht zu spät sein. Und ich, ich helfe Dir dabei!"

„Mein Kind, ihr Kind: ja es lebt, es ist da! Ach Antonia und Du selbst mahnst mich daran. — Du bist ein Engel voll Güte, Du verzeihst und richtest zugleich den Schuldigen auf!" Der Graf sprang hastig auf, sank vor ihr auf die Knie und preßte seine Lippen auf ihre Füße.

„Nicht so, nicht so, Stanislaw!" Sie beugte sich zu ihm herab und reichte ihm die Hand. „Was ich thue, ist meine Gattenpflicht. Und wenn es Dir recht ist, so reisen wir heute noch nach Posen ab, um Jadwiga aufzusuchen und sie in andere, ihr würdigere Verhältnisse zu bringen. Es ist selbstverständlich, daß Du sie adoptirst und ihr alle Rechte einräumst, auf welche sie als Deine Tochter Anspruch machen darf!"

Er erhob sich von seinen Knien und zog seine Gemahlin in die Arme, er preßte sein bleiches, von Thränan überströmtes Antlitz fest an ihr Herz, an dies treue, edle Herz, das so seltsam mit der fast männlichen Energie ihres Wesens constatirte.

Der Graf hing mit schwärmerischer Verehrung an dieser verständigen, geistvollen und hochherzigen Frau, die ihm, dem etwas characterschwachen und indolenten Manne, seit beinahe achtzehn Jahren eine treue und liebende Gefährten gewesen war.

Sie hatte ihm in den schwierigsten Verhältnissen Proben ihrer Willenskraft, Umsicht und Herzensgüte gegeben, er vertraute ihr unbedingt und trug sie gleichsam auf Händen. Trotzdem hatte er niemals den Muth gehabt, über seine Jugendliebe ganz offen und ehrlich mit ihr zu sprechen, und die Gräfin war durch die plötzlichen Enthüllungen ihres Gemahls schwer betroffen. Aber stets gewohnt, sich mit weiser Klugheit in jeder Lebenslage zurechtzufinden, verbarg sie auch jetzt ihr blutendes Herz unter Seelenstärke und unveränderter Gattenliebe.

„Deine Großmuth beschämt mich," rief er endlich aus, „das hätte ich nicht von Dir erwartet, Antonia. Wie soll ich Dir danken und wie soll ich Gott danken, daß er unsere Schritte nach Czenstochau lenkte?"

„Ja, unsere heilige Maria kann wahre Wunder verrichten," fiel ihm die Pani Casimira in's Wort. „Denn das ist klar, wären Sie nicht zur Wallfahrt zu uns gekommen, so hätten Sie ihre Tochter nicht wiedergefunden. Ja, die Madonna, die schwarze Madonna. Und was die Marienmädchen, die hochnasigen Dinger nun wohl sagen werden, sobald sie die Wahrheit erfahren? Aergern werden sie sich, ärgern, bis sie schwarz sind, wenn erst die Jadwiga als Grafentochter in der nobeln Equipage ihres Vaters mit den Dienern in Livree auf dem Kutscherbocke zur Kirche fährt, oder ihre Visiten in den Daschken der Edelleute macht. Aber Strafe muß sein! — Und nun vollends der Roman, ja der Roman — —" sie schwieg erschrocken und warf einen scheuen, verlegenen Blick auf Gräfin Antonia hinüber.

gesetzes durchaus einverstanden, hielten erhebliche Abänderungen aber doch für erforderlich. Der Entwurf wurde an eine Commission von 21 Mitgliedern verwiesen. Nächste Sitzung: Freitag 2 Uhr. (Musterschutz-Vorlage und Krankenkassen-Novelle.)

Preußisches Abgeordnetenhaus.

11. Sitzung vom 4. December.

Das Haus, welches mit Rücksicht auf den Zusammentritt des Reichstages einige Tage pausirt hatte, berieth am Donnerstag in erster Lesung die Anträge der Abgg. Conrad (Ctr) und Strutz (freikons.), welche auf Regelung der Wildschadenfrage abzielen, mit welcher sich das Abgeordnetenhaus schon sieben Jahre beschäftigt hat, ohne daß eine Einigung erzielt wäre. Der Antrag Conrad will eine Ersatzpflicht für Wildschaden einführen, der Antrag Strutz hingegen durch Aenderung des Jagdpolizeigesetzes dem Wildschaden vorbeugen. Von allen Rednern, auch dem Landwirthschaftsminister von Heyden, wurde der Wunsch ausgesprochen, die Sache geregelt zu sehen, aber während die konservativen Redner für den Antrag Strutz waren, traten Centrum, Freisinnige und Nationalliberale für den Antrag Conrad ein. Der Antrag Strutz wurde schließlich zurückgezogen, der Antrag Conrad wird demnächst im Plenum in zweiter Lesung berathen. Nächste Sitzung: Freitag 11 Uhr. (Erste Berathung des Volksschulgesetzes.)

Ausland.

Italien. Die neueste Nummer des officiösen Organs der Kurie, des „Osservatore Romano", bringt einen gegen Italiens Theilnahme an der Tripelallianz sich richtenden, für die vatikanische Politik überaus bezeichnenden Leitartikel. Das päpstliche Blatt nennt die Cabinette von Wien und Berlin die wahren Sieger bei den Wahlen zur italienischen Kammer. Italien sei von Deutschland und Oesterreich von Neuem in das verhängnißvolle Joch der Tripelallianz geschmiedet und müsse diesen Weg, der unfehlbar das Land dem Ruin zuführe, auch fernerhin fortsetzen. Uebrigens seien Deutschland und Oesterreich, trotz der innerlichen Freude über die traurige Lage Italiens, dennoch der festen Ueberzeugung, es sei im Interesse Italiens absolut nothwendig, der Dictatur Crispis ein Ende zu machen.

Niederlande. Die feierliche Beisetzung des Sarges des Königs Wilhelm von Holland hat am Donnerstag unter großem Ceremoniell im Beisein der Königinnen Emma und Wilhelmine, der erschienenen fremden Fürstlichkeiten, der Spitzen aller Behörden, Truppen und Deputationen unter Trauergeläut und Kanonendonner stattgefunden. Eine gewaltige Menschenmenge grüßte den Sarg mit entblößtem Haupt.

Rußland. In Westrußland wurden in letzter Zeit zahlreiche neue Proviantmagazine angelegt, die früheren vergrößert. — Das griechische Kronprinzenpaar ist in Petersburg eingetroffen und mit außergewöhnlichen Ehren empfangen.

Provinzial-Nachrichten.

— **Von der russischen Grenze,** 3. December (Zu den Ausschreitungen.) Als Entschuldigungsgrund für die in der letzten Zeit so häufig vorgekommenen Ausschreitungen russischer Grenzsoldaten auf deutschem Gebiete giebt die russische Regierung an, daß Rekruten zur Grenzbewachung herangezogen worden sind. Sie hat daher unserer Staatsregierung zugesichert, in Zukunft unausgebildete Mannschaften nicht wieder zur Grenzbewachung zu verwenden. Dieser Grund scheint sehr gesucht zu sein, denn die Grenzverletzungen sind zum größten Theil von berittenen Grenzsoldaten begangen worden, die letzteren aber rekrutiren sich aus den Fußsoldaten, die bereits ein Jahr an der Grenze Dienst gethan haben, die intelligentesten heraus gewählt und zu berittenen gemacht werden.

— **Culm,** 3. December. (Prämie.) Der Damenschneiderin Frau Margarethe Heinrich hierselbst ist Seitens des Herrn Regierungs-Präsidenten zu Marienwerder für Ausbildung der taubstummen Louise Tonk aus Neudorff bei Jablonowo Westpr., eine Prämie von 150 Mark bewilligt worden.

— **Schlochau,** 3. December. (Zur Reichstagswahl.) Bei der Nachwahl im Wahlkreise Schlochau-Flatow wurde bisher gezählt für v. Helldorf (cons.) 5270, für Neukirch (deutschfreis.) 3659 Stimmen.

— **Schloppe,** 3. December. (Verschiedenes.) Von einem bedauernswerthen Unfalle ist der Müllergeselle Bork von hier betroffen worden. Derselbe war in der Mühle damit beschäftigt, die Walzen des Walzenstuhles, die sich im Betriebe befanden, zu beschütten und wollte hierbei mit der Hand etwas Mehlstaub von denselben entfernen. In demselben Augenblicke aber erfaßten die Walzen die Hand des Unglücklichen und preßten sie ein. Glücklicherweise löste sich infolge des Hindernisses der Treibriemen und die Walzen kamen zum Stehen. Auf das Geschrei des Verunglückten erschien der Besitzer der Mühle, dem es nach einer viertelstündigen Arbeit gelang, denselben zu befreien. Der sofort hinzugezogene Arzt amputirte dem Knechte zwei Finger; ob die Hand erhalten wird, ist noch fraglich. — Die Schule zu P.tzin hat infolge der unter den Kindern herrschenden Masern geschlossen werden müssen; wahrscheinlich kann der Unterricht vor Weihnachten nicht wieder aufgenommen werden. — Gestern Morgen brach auf dem Gehöft des Gasthofbesitzers Hoffmann in Eichfier auf bis jetzt unaufgeklärte Weise Feuer aus wodurch ein Stall eingeäschert wurde.

— **Löbau,** 3. December. (Unfall.) Ein bedauerlicher Unglücksfall hat sich vorgestern an der Windmühle bei Nappern ereignet. Ein Arbeiter von der Elgenauer Colonie kam den Flügeln der Mühle zu nahe und wurde von denselben erschlagen.

— **Dt. Krone,** 3. December. (Ertrunken.) Vor einigen Tagen ertranken im See zu Freudenfier die beiden Arbeiter Thoms, Vater und Sohn. Der Letztere war auf das Eis gegangen, um das Schilf zu besichtigen, welches eingeerntet werden sollte, brach ein und verlor sein Leben. Sein Vater, der mehrere Stunden später mit mehreren Männern ihm nachging, um nach seinem Verbleib zu forschen, brach gleichfalls ein und ertrank trotz der Rettungsversuche seiner Begleiter.

— **Rosenberg,** 3. December. (Neue Eisenbahn.) Unserem Kreise steht der Bau neuer Eisenbahnlinien bevor. Gegenwärtig werden statistische Ermittelungen über Export und Import der qu. Producte angestellt. Zur Besprechung der in Betracht kommenden Linien hat Herr Landrath von Auerswald die Interessenten nach Freystadt zum 9. December in Salewskis Hotel, nach Riesenburg zum 10. December in das Deutsche Haus eingeladen.

— **Elbing,** 2. Dezember. (Unfall.) Der fünfzehnjährige Laufbursche Herrmann Fenor hatte sich wiederholt das Vergnügen gemacht, an dem Treppengeländer seiner in der Schmiedestraße wohnenden Dienstherrschaft von der zweiten Etage aus hinabzugleiten. Trotzdem ihm dies wiederholt verboten war, machte er gestern Abend wiederum den Versuch, an dem Geländer hinabzurutschen; er verlor hierbei aber das Gleichgewicht und stürzte kopfüber von dem obersten Stockwerk in den unteren Hausflur, woselbst er besinnungslos liegen blieb. Das Blut floß ihm aus Nase und Mund und mußte er infolge dessen sofort ins Krankenstift geschafft werden. Wie die ärztliche Untersuchung ergeben, hat F. recht schwere innere Verletzungen davon getragen, so daß sein Zustand bedenklich ist.

— **Dirschau,** 3. December. (Attentat.) Der Locomotivführer Sp. war vom Betriebsamt wegen fortgesetzter Dienstvergehen entlassen worden. Heute griff derselbe den Werkmeister B. von hier auf dem Bahnhofe mit einem offenen Messer an und drohte, ihn zu erstechen, weil er glaubt, dieser sei an seiner Entlassung Schuld. Da Herr B. ohne jegliche Waffe sich befand, konnte er seinem Verfolger nur durch Eintritt in ein Dienstzimmer entgehen. Gegen Sp. ist Strafantrag wegen Bedrohung gestellt.

— **Dirschau,** 3. December. (Unfall.) In Bo au hätten am vergangenen Sonnabend drei Dienstmädchen des Gutsbesitzers R. beinahe den Erstickungstod gefunden. Dieselben hatten noch Abends geheizt und wurden am Morgen in bewußtlosem Zustande aufgefunden. Nur den Bemühungen des schleunigst herbeigerufenen Arztes gelang es, dieselben zu retten,

— **Danzig,** 4. December. (Westpreuß. Hilfscomité für die Ueberschwemmten.) Das nach den großen Hochwasser-Verheerungen im Frühjahr 1888 gebildete westpreuße Hilfscomitè steht jetzt nahe vor dem Abschluß seiner Thätigkeit. Der geschäftsführende Ausschuß ist auf Montag, 15. Decbr., von dem Herrn Oberpräsidenten zn seiner voraussichtlich letzten Sitzung einberufen worden. Es soll über die Vertheilung des noch vorhandenen Bestandes von ca. 34 000 Mk., über die Rechnungslegung und die Auflösung des Hilfscomités Beschluß gefaßt werden.

— **Königsberg,** 3. December. (Vergiftet.) Der vor zwei Jahren wegen Mordes zum Tode verurtheilte und zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigte Gause von hier hat sich in der Strafanstalt Insterburg, wo er die Tischlerei erlernen sollte, mittelst Politur vergiftet. Die Leiche des Selbstmörders langte heute hier an und wurde der Anatomie übergeben.

— **Königsberg,** 3. November. (Das Getreidegeschäft) des November ist geradezu als ein gutes in Bezug auf die Ausfuhr zu bezeichnen, welche derjenigen desselben Monats im Vorjahre um ein gutes Drittel übersteigt. Die Zufuhren vom Inlande dagegen waren, in Folge der ungemein schlechten Wegebeschaffenheit, nicht, wie sie in dieser Jahreszeit hätten sein können.

— **Königsberg,** 3. December. (Export.) Einen Beweis, welcher Beliebtheit unser heimischer Marzipan sich auch im Auslande erfreut, liefert die Thatsache, daß die Marzipanfabrik von Franz Sterkan dieser Tage eine bedeutende Sendung nach Egypten abgehen ließ und daß sie außerdem zahlreiche Aufträge aus Dänemark, Frankreich, England und Italien auf ihr Fabrikat auszufühen hat.

Locales.

Thorn, den 5. Dezember 1890.

— **Personalien.** Der Rechtsanwalt und Notar B.y in Conitz ist vom 1. April 1891 ab zur Rechtsanwaltschaft bei dem Landgericht I zu Berlin, unter gleichzeitiger Entlassung aus dem Amte als Notar, zugelassen worden. — Der G.richtsassessor Dr. Tull aus Aachen ist dem Amtsgericht Marienburg zur Beschäftigung überwiesen worden.

— **Die von Seiten** der hiesigen Herren Aerzte und des Magistrats mehrfach unternommenen Schritte behufs Erlangung von Koch'scher Lymphe sind bisher erfolglos geblieben, da der Vorrath an Lymphe in Berlin vollständig aufgebraucht und die Anfertigung des neuen Heilmittels noch nicht beendet ist. Bekanntlich besitzt nur Herr Stabsarzt Dr. Musehold eine kleine Quantität Lymphe. Z. B. auch Danzig besitzt ebenfalls nur eine winzige Menge derselben. Dem Herrn Chefarzt Dr. Baum daselbst ist es trotz aller persönlichen Bemühungen, Telegramme, Einzahlung einer beträchtlichen Summe Geldes 2c. nicht gelungen, das Heilmittel zu erlangen. In längstens 14 Tagen hoffen unsere Aerzte im Besitze desselben zu sein und werden dann sofort im Krankenhause Versuche mit den Impfungen vorgenommen werden.

— **Handwerkerverein.** Nach Eröffnung der gestrigen Sitzung gedachte der Vorsitzende Herr Rentier Preuß des verstorbenen Mitgliedes des Herrn Schlossermeisters Labes und forderte die Anwesenden auf, zu Ehren desselben sich von den Sitzen zu erheben, welcher Aufforderung Alle nachkamen. Der in Aussicht genommene Vortrag über die Gewerbegerichte mußte vertagt werden, da der Vortragende, Herr Rechtsanwalt Dr. Stein, infolge der bis 9 Uhr Abends dauernden Schwurgerichtssitzung, in welcher er als Vertheidiger fungirte, am Erscheinen verhindert war. Ein aus der Versammlung gestellter Antrag, künftig einem Mitgliede die Gewerbeblätter sofort nach dem Erscheinen zu übergeben, damit dasselbe Einsicht davon nehmen und das Interessante in den Vereinssitzungen (besonders wenn kein Vortrag gehalten wird) mittheilen kann, wurde angenommen. Der Vorsitzende machte alsdann

---

„Wir werden sofort mit Jadwiga nach Schloß Jutroschin reisen," sagte diese bedeutungsvoll; „unsere Tochter muß sich erst in die neuen Lebensgewohnheiten hineinfinden, später gehen wir auf längere Zeit in's Ausland mit ihr, damit sie auch die große Welt kennen lernt. — Und nun, lieber Stanislaw, gieb Deine Befehle zur Abreise, wir dürfen keine Zeit mehr verlieren." — —

Eine Stunde darauf stand ein großer Schlitten vor dem Herrenhause von Lygotta, in welchem die Kwileckis und Frau von Bielinska Platz nahmen. Die Damen waren in kostbare, mit Hermelin verbrämte und gefütterte Sammetmäntel gehüllt. Der Graf trug einen Astrachanpelz und eben solche Mütze. Alle drei hielten Sträuße von rothen Rosen in den Händen, welche der Gärtner noch in aller Eile dem Treibhause entnommen hatte. Franuschek breitete große Bärenpelze über den Schlitten aus. Dann steckte er noch ein paar geladene Pistolen hinter die Sitzkissen zur Abwehr gegen die Wölfe, die mit Eintritt des Winters aus den dichten Wäldern kommen, um auf Beute zu lauern.

Franuschek sah mit seiner kurzen breiten Figur, dem dicken Schafspelz und der Lammfellcapuze wie ein Eskimo aus. Ehe er sich auf den Bock schwang, nahm er noch verstohlen einen tüchtigen Schluck aus seiner Branntweinflasche, dann brachte er mit einem energischen Knutenhiebe die schnaubenden Pferde in Gang und der Schlitten sauste mit melodischem Schellengeläute über die weiße Fläche dahin, durch Nebel und wildwogendes Schneegestöber.

Die Landschaft war weit und breit in ein weißes, blendendes Leichentuch eingehüllt, jedes Leben war erstorben und feierliche Ruhe lagerte über dem großen Grabe. Nur der Wintersturm tobte und heulte und die Bäume bogen sich unter seinem Anprall fast zur Erde, er wühlte die sonst so träge Wartha in ihren tiefsten Tiefen auf, daß die mit weißem Gischt gekrönten Wellen schäumend über die Ufer brachen. Ueber dem heiligen Berge wälzten sich schwarzgraue Wolken, die der Sturm in unheimlichen Wirbeltänzen untereinander drehte dazu stöhnten die Wetterfahnen auf den Klosterthürmen, die Fensterläden klapperten und es rauschte und brauste in der Luft, als solle die Welt untergehen.

Immer schneller jagte der Schlitten dahin. Von Czenstochau nach Posen war eine Strecke zu durchfahren, beinahe zweihundert Werst. Eisenbahnen gab es in Polen nicht viel und die Reisenden wollten rasch zum Ziele gelangen. Dabei die sibirische Kälte und soweit das Auge reichte, war Schnee, schimmernder, frischgefallener Schnee und brauende wallende Nebel. Mitunter drang ein greller gelber Sonnenblitz durch die wirbelnden Dunstgebilde, dann hoben sich die unabsehbaren Tannenwälder wie schwarze Schatten von dem bleifarbenen Himmel ab.

Als der Schlitten bei der Rochuscapelle ankam, hemmte Franuschek den rasenden Lauf des Gespanns. Um das kleine Gotteshaus tobte der Sturm in seiner ganzen Wildheit nnd Stärke. Er polterte, pfiff und rasselte mit voller Gewalt durch die Luken des schmalen Glockenthurmes und schleuderte das kleine Glöcklein hin und her, daß es wimmernd und klagend seine eherne Stimme erhob. Es klang schaurig wie Geistergesang! Und in das Heulen und Brausen des Schneesturmes, in das wimmernde Klagen des Glöckchens mischte sich das heisere Gekrächz der Raben, welche unruhig den Schlitten umkreisten.

Frau v. Bielinski erbleichte, sie fühlte kalte Schauer ihre Glieder durchrieseln und wickelte sich fester in ihren Pelz.

„Heilige Jungfrau, beschütze uns!" rief sie entsetzt. „Hören Sie, Antonia, das ist der Rochus, der nach seinem Opfer schreit. Er sitzt in seiner Karthause und sinnt auf Verderben! Hören Sie, wie er ruft, das giebt ein Unglück, sage ich!"

Die Gräfin zuckte spöttisch die Schultern. „Aberglaube, Casimira, thörichter Aberglaube; wie kann nur ein vernünftiger Mensch an solchen Unsinn denken!"

Der Graf erhob sich von seinem Sitze, er blieb hochaufgerichtet im Schlitten stehen und blickte zur Seite, wo der Kirchhof lag. Seine dunklen, traurigen Augen schweiften über die Gräber, zwischen denen ein fahlgrauer Dunst wogte und wallte. Dann entblößte er das Haupt und murmelte ein kurzes Gebet. Gleich schleuderte er mit dem Rufe „Gott sei ihrer armen Seele gnädig" den Rosenstrauß über die Grüfte. Die Damen folgten seinem Beispiel und die rothen Rosenblätter flatterten wie Blutstropfen über den weißen Schnee.

Das war ein Opfer, das man nach alter polnischer Landessitte zur Winterszeit den Verstorbenen brachte.

Und wieder ließ Franuschek's derbe Faust die Geißel spielen und wieder jagte der Schlitten durch Sturm und wirbelndes Gewölk.

Graf Stanislaws Züge hatten sich erhellt, er lächelte still vor sich hin. Von den Todten flogen seine Gedanken weit, weit hinaus in die neblige Ferne, sie wandten sich von der Trauer und dem Kummer der Gegenwart ab und lebten sich in die freundlichen Zukunftsträume hinein. Mit halbgeöffneten Lippen athmete er die kalte Winterluft, sie erfrischte und stärkte ihn. Und in den Stimmen der empörten, nordischen Natur hörte er nur immer ein Wort, ein einziges Wort. Es tönte wie süßes kindliches Schmeicheln in seine Seele hinein, um mit harmonischem Nachhall darin auszuklingen. Und dieses Zauberwort hieß Jadwiga! — und Jadwiga, Jadwiga! — so hallte es im Sturm immer und immer wieder in sein lauschendes Ohr — —

Der Lieutenant Wytek war nach dem schnellen Aufbruch der Herrschaften allein im Salon zurückgeblieben. Niemand kümmerte sich um den alten Mann. Er lehnte noch in seinem Sessel und starrte mit trüben Augen gegen den Plafond; auf seinem Antlitz lag tiefer Gram.

„Nun ist Alles aus," murmelte er vor sich hin, „meine Freude und mein Glück, denn ich werde die Jadwiga nicht mehr wiedersehen. Ich muß mein Elend und mein zerbrochenes Leben einsam weiterschleppen bis an's Ende. Freilich, der liebe Herrgott wird schon wissen, warum ich so schwer büßen muß — aber ich ertrags nicht geduldig, das bringt mich um — das ist mein sicherer Tod!"

Seine Worte erloschen, pfeifend ging ihm der Athem aus der Brust. Nach einer Weile schnellte er auf und tastete nach seinem Baschlik. Er zog ihn hastig über den Kopf und schwankte hinaus.

Im Treppenhause war es dämmerig, gespensterhaft leuchteten die weißen Gesichter der polnischen Starosten und Starostinnen aus den alten Bildern, die man hier aufgehängt hatte, in dem grauen Zwielicht hervor.

In fiebernder Hast stolperte der Alte über die weichen Matten hinweg, welche den Boden bedeckten — schon wollte er die schwere Hausthür öffnen, da hörte er die Küchenthür gehen und Michalinas in Holzpantoffeln steckende Füße eiligst herüberklappern.

„Wer ist da?" zeterte sie dann und trat näher. „Ach liebes Herrgottchen, Sie sind noch immer hier?" Sie schlug die Hände in einander. „Na, was wollen Sie denn noch? Ich meine, Sie könnten längst gegangen sein, — denn mit der Jadwiga und Ihnen ist's doch nun vorbei. Oder denken Sie etwa, solch ein gnädiges Fräulein — na, das stellt sie doch jetzt vor — wird einen alten Trunkenbold noch Väterchen nennen?"

„Nein, nein, das geschieht nie mehr," wimmerte der Alte, „und ich bilde mir es auch garnicht ein. Aber wenn ich daran denke, dann schüttelts mich, dann bricht mir das Herz. Habe gar nicht gedacht, daß ich so an dem Mädel hänge. Aber sie war auch so gut und brav, so zufrieden mit ihrem Geschick und keine Arbeit hat sie jemals verdrossen. Und ich habe ihr nichts dafür geboten, als Scheltworte, Armuth und Noth!"

Er verstummte und fuhr sich mit beiden Händen in sein graues Haar.

„Ja, das habt Ihr, Gott sei's geklagt. Aber nun kommt die Strafe, denn wie man sich bettet, so schläft man!"

Dem alten Wytek stieg eine dunkle Röthe in das fahle Gesicht, einen Moment klammerte er sich an das Treppengeländer an, dann taumelte er weiter.

Als er vor das Haus trat, prallte ihm ein furchtbarer Windstoß entgegen, der mit rasender Wuth um die Mauern tobte. Sein Blick streifte den Himmel, von dem das dichte Schneegestöber in großen breiten Flocken herabflatterte. Eine Weile zögerte er noch, dann schritt er in das wilde Wetter hinaus.

(Fortsetzung folgt.)

noch der Versammlung die Mittheilung, daß in nächster Sitzung Herr Kämmerer Dr. Gehrhardt einen Vortrag halten und in übernächster Sitzung Herr Dr. Wentscher über die Koch'sche Heilmethode der Tuberkulose sprechen wird. Da andere Gegenstände zur Erörterung nicht vorlagen, fand die Sitzung frühzeitig ein Ende.

— **Bazar**. Für den zu Sonnabend angesetzten Bazar zum Besten des Diakonissen-Krankenhauses sind, wie wir erfahren, eine große Anzahl practischer Wirthschaftssachen, namentlich von solchen Sachen eingegangen, welche sich zu Weihnachtsgeschenken eignen. Wird es hierdurch möglich, die Verkaufstische reichhaltig auszustatten, so daß manche sorgsame Hausfrau geeignete Gelegenheit zu nützlichen Anschaffungen haben dürfte, so ist mit dem Nützlichen auch das Angenehme verbunden. Ein reichhaltiges Buffet ladet den Besucher ein, prächtig ausgestattete Blumentische erfreuen das Auge, Verloosungen, Automaten und sonstige Ueberraschungen sorgen für die Erheiterung der Besucher. Verspricht der Besuch des Bazars demnach manche Annehmlichkeit, so können wir mit in Rücksicht auf die humanen Bestrebungen der Anstalt denselben auf das Wärmste empfehlen. Wie bekannt, wird als niedrigster Pflegesatz in der Anstalt der Betrag von 1,50 M. pro Tag gefordert, wofür neben der Unterhaltung des Kranken freie Behandlung durch den Arzt geboten wird. Da hierdurch kaum die Selbstkosten gedeckt werden, außerdem nach Möglichkeit unvermögenden Kranken Freistellen gewährt werden, bedarf die Anstalt allgemeiner Unterstützung. Dieselbe ist um so erforderlicher, als zu bemerken ist, daß nach Einführung der Koch'schen Lymphe als Heilmittel für Tuberculose, womit im Kurzen der Anfang gemacht werden soll, gerade aus der minder begünstigten Bevölkerung zahlreiche Aufnahmegesuche angebracht werden.

— **Barbara-Fest**. Der Artillerieverein begeht am nächsten Sonnabend im Victoriagarten das alljährliche „Barbara-Fest."

— **Landwehrverein**. Der General-Appell findet am Sonnabend Abends 8 Uhr bei Nicolai statt, es werden die Kameraden ersucht, sämmtlich zu erscheinen. Die Tagesordnung ist eine sehr wichtige: Jahres- und Kassenbericht. — Beschlußfassung über den Beitritt zum deutschen Kriegerbunde. — Statutenänderung. — Stiftungsfest. — Wahl der Rechnungsrevisoren. — Verschiedenes. — Vorstandswahl.

— **Stenographischer Verein**. In der gestern abgehaltenen Generalversammlung wurde zunächst Herr Kloß als neues Mitglied aufgenommen. Die Einnahmen und Ausgaben des Vereins sind für das folgende Vereinsjahr auf 113,50 Mark festgestellt. In der vorgenommenen Vorstandswahl wurden wieder- bezw. neugewählt die Herren: Kamecke (1. Vorsitzender,) Bator (2. Vorsitzender,) Behrendt (Schriftführer,) Hartwig (Bibliothekar) und Heidenreich (Kassirer.) Um das Stiftungsfest in der üblichen Weise mit Damen zu feiern, wurde eine Commission beauftragt, die nöthigen Vorbereitungen zu treffen. Zum Schlusse machte der Vorsitzende bekannt, daß Herr Lehrer Behrendt, Marienstraße 285, im Auftrage des Vereins am Dienstag einen stenogr. Unterrichtscursus mit mehreren Damen und Herren eröffnet hat, die folgenden Stunden jeden Dienstag Abend von 8½ bis 9½ Uhr abgehalten werden und noch Anmeldungen behufs Theilnahme am Cursus beim gen. Cursusleiter am nächsten Sonntag Nachmittag erfolgen können.

— **Personalnachrichten im Bezirk der königlichen Eisenbahndirection Bromberg**. Zugang: Regierungsbaumeister Mühlenbruch in Thorn ist dem bautechnischen Bureau in Bromberg überwiesen. Abgang: Eisenbahnbau- und Betriebsinspector Buchholtz, Vorsteher der Bauinspection zu Gnesen, ist nach Hannover zum betriebstechnischen Bureau der dortigen königlichen Eisenbahndirection versetzt. Versetzt: Die Regierungsbaumeister Richter in Bromberg vom maschinentechnischen zum Materialienbureau, Uhlmann in Bromberg vom Materialien- zum maschinentechnischen Bureau, Rüpell in Liebemühl nach Bromberg, Elten in Bromberg vom Betriebsamt zum bautechnischen Bureau der Direction und Hammer in Schlochau nach Neustettin, Stationsaufseher Rubusch II in Czersk als Stationsassistent nach Schneidemühl, Stationsassistent Veit II in Hoch-Stüblau als Stationsaufseher nach Czerk, Werkmeister Rock in Allenstein nach Stargard i. Pom. Die Prüfung bestanden: Zeichneraspirant Welke in Schneidemühl zum Zeichner, die Stationsassistenten Deutschendorff in Berlin und Witzke in Bromberg, die Stationsdiätare Ewald in Bromberg und Gerschwindt in Elbing zum Stationsvorsteher und Güterexpedienten, Bahnmeisteraspirant Utech in Schneidemühl zum Bahnmeister. Sonstiges: Der Gerichtsassessor Holtze beim Betriebsamt in Berlin tritt zur weiteren Beschäftigung im Staatseisenbahndienst zur Direction über.

— **Provinzial-Ausschuß**. Im Landeshause zu Danzig trat gestern Vormittag der Provinzial-Ausschuß zu einer Sitzung zusammen, in welcher die Prüfung der Specialetats der Provinzialanstalten, mehrere Rechnungsangelegenheiten und Gegenstände der allgemeinen Verwaltung, die zum Theil den nächsten Provinzial-Landtag beschäftigen werden, zur Berathung standen.

— **Reichsgerichts-Entscheidung**. Daß das Sitzenbleiben bei einem Kaiserhoch eine Majestätsbeleidigung in sich schließt, hat jetzt auch das Reichsgericht anerkannt, indem es die Revision des Schuhmachermeisters Gloger aus Glatz gegen ein ihn zu zwei Monaten Gefängniß verurtheilendes landgerichtliches Erkenntniß verworfen hat.

— **Schwurgericht**. Sitzung vom 4. December. (Schluß). Es wurde in der Strafsache gegen den Arbeiter Thomas Szymanski aus Friedrichsbruch, den Scharwerksknecht Johann Hinz aus Dom. Unislaw, den Pferdeknecht Franz Ziotkowski aus Unislaw, den Scharwerksknecht Theophil Wlosniewski aus Baczyniewo, den Scharwerksknecht Franz Kucharzewski aus Baczyniewo, den Pferdeknecht Andreas Malankowski alias Malanowski aus Unislaw und den Scharwerksknecht Stefan Mlodrikowski aus Stablewitz, zur Zeit sämmtlich hier in Haft, wegen Landfriedensbruchs und Widerstandes gegen die Staatsgewalt, verübt am 13. Juli cr. in Unislaw, verhandelt. Der Staatsanwalt beantragte gegen Szymanski, Hinz und Mlodrikowski je 9 Monate, gegen Kucharzewski und Malankowski je 6 Monate Gefängniß. Der Gerichtshof erkannte gegen Szymanski, Hinz und Mlodrikowski je 9 Monate, gegen Malankowski 6 Monate, gegen Kucharzewski in Rücksicht auf dessen jugendliches Alter (17 Jahre) 5 Monate Gefängniß unter Anrechnung von je 3 Monaten erlittener Untersuchungshaft. Die Angeklagten Ziotkowski und Wlosniewski wurden freigesprochen. Die Sitzung währte bis 9 Uhr Abends. — Sitzung vom 5. December. Die erste gegen die Wirthin Catharina Zarembzka aus Chojne z. Z. hier in Haft wegen wissentlichen Meineides anstehende Sache wurde auf Antrag des Staatsanwalts, da die Hauptzeugin, die Tochter der Angeklagten die Zeugnißabgabe verweigerte, zwecks Vorladung neuer Zeugen vertagt. — Die zweite gegen die unverehelichte Arbeiterin Marianna Schews aus Dutiniewo wegen Kindesmordes anstehende Sache wurde unter Ausschluß der Oeffentlichkeit verhandelt. Schews wurde zu 3 Jahren Gefängniß verurtheilt.

— **Submission**. Bei dem heute Vormittag im Magistratsbureau stattgefundenen Termin betr. Vergebung von 9000 qm. Kopfsteinpflaster mit 2000 m. Bordsteineinfassung für die gelegentlich des Baues der Straßenbahn hierselbst im Frühjahr 1891 zu bewirkende Neupflasterung der Brombergerstraße wurden folgende Gebote abgegeben: Von Herrn Soppart 30 370 M., Herrn Munsch 35 850 M., Herrn Busse 36 020 M., Herren Haverstadt und Contag 36 250 M. und Herren Schönlein und Wiesener 33 425 Mark.

— **Feuer**. In der Nacht vom Montag auf Dienstag brannte das im Papauer Wäldchen gelegene Gonczorowski'sche Forsthaus total nieder. Es wird Brandstiftung vermuthet, da bereits seit einiger Zeit dort häufige Diebstahlsversuche gemacht wurden. U. A. ist auch eine Geldkassette mit 500 Mk. Inhalt verbrannt.

— **Stubenbrand**. In der Breitenstraße, in einem Kellerlocale gerieth gestern Abend in der elften Stunde ein Beutel mit Federn in Brand. Die Feuerwehr wurde sofort alarmirt, brauchte aber nicht in Thätigkeit zu treten, da das Feuer bald gelöscht war.

— **Gefunden**. In der Tuchmacherstraße 1 Schlüssel.

— **Polizeibericht**. Drei Personen wurden in polizeilichen Gewahrsam genommen.

— **Orgelprüfung**. Sonnabend den 6. d. M um 9 Uhr Vormittags findet die amtliche Prüfung einer durch Hrn. T. aus Königsberg neu erbauten Orgel in der Kirche zu Podgorz statt. Die practische Construction derselben übertrifft alle bisher bekannten Werke im Orgelbau und ist die erste in unserer Gegend.

Vermischtes.

Berlin, 3. December. Allerhand Curiosa werden noch von der Volkszählung colportirt. So hatte ein Arbeiter die Rubrik „Religionsbekenntniß" mit folgender Bemerkung ausgefüllt: „Wider Willen und besseres Wissen evangelisch getauft." Höchst sonderbare Aufzeichnungen finden sich in der Rubrik „Geburtsort" vor. Ein Schuhmacher in der Frankfurterstraße, der die Sache sehr genau nahm, schrieb als Geburtsort auf: „Spreedampfer zwischen Treptow und Eierhäuschen." Die Frage: „Bei Kindern im ersten Lebensjahre u. s. w. bis wann ernährt mit Muttermilch? — mit Ammenmilch? — mit Thiermilch?" beantwortete ein Haushaltungsvorstand: „Mit Bolle." Eine alleinstehende reiche, aber bejahrte Dame schrieb nur Namen und Stand vorschriftsmäßig auf und faßte die Antworten der weiteren Fragen dahin zusammen: „Ich lasse mich nicht von dem Ersten Besten bis auf den Leib ausfragen. Meine Steuern, die mir zukommen, bezahle ich pünktlich!" — Ein bejahrter Schlossermeister mit Vornamen „August" vermerkte hinter der den Stand betreffenden Frage: „Jelernter Schlossermeester und Berliner, und da ist Aujust stolz d'ruf." — Ein alter Dienstmann schrieb als Antwort auf die Standesfrage: „Mein Stand ist an'n Dönhoffsplatz bei Kiskalten. Wenn schlecht Wetter ist, nebenan in'n Budikerkeller." — Eine junge, alleinstehende Dame, welche ihr uneheliches, bei ihr lebendes Kind auf der Zählkarte nicht vermerkt hatte und dieserhalb von einem Zählbeamten aufgesucht werden mußte, fand es „sehr komisch," daß sie dies angeben solle. — Ein Mann im Frankfurter Viertel, dem die Ehefrau seines lüderlichen Lebenswandels wegen kürzlich davongelaufen ist, bemerkte auf der die Ehefrau betreffenden Stelle: „Meine Frau ist weggeloofen, die hatte't bei mir zu jut". Die Antwort auf die Standesfrage gab derselbe dahin: „Den Sommer über und wo wat los is, als Menschenfresser in Schaubuden und so. Zuletzt bei's 10. deutsche Bundesschießen. Im Winter jeh'n wir bei die Budiker am Viehhof knobeln." Als ihn ein Zählbeamter wegen der Ungehörigkeit solcher Beantwortuug zur Rede stellte, sagte der Mann: „Is die reene Wahrheit. Muß ick doch anjeben von wejen die Steuerreformation. Und übrigens duhn Sie man nich so — knobeln werden Sie wohl ooch mal."

(**Volkszählungs-Curiosa.**) An Volkszählungs-Curiosen hat es auch diesmal nicht gefehlt und der derbe Berliner Humor ist dabei in sein Recht getreten. Namentlich waren es die Zusatzfragen der Stadt Berlin, die von manchen Bürgern recht humoristisch aufgefaßt wurden. So haben die Fragen bezüglich Ernährung der Säuglinge, ob mit „Muttermilch — Ammenmilch — Thiermilch" von vielen Seiten drollige Beantwortungen erfahren und sehr oft hat der Zähler zu constatiren gehabt, daß diese für die Säuglinge bis zu einem Jahr bestimmte flüssige Nahrung von „alten Herren" und „bejahrten Damen" laut Zählkarte in Anspruch genommen wurde. Ein biederer Handwerker in der Greifswalderstraße schrieb in gerechter Entrüstung zu diesen drei Fragen hinzu: „Daruff kann ick mir nich mehr erinnern", ein anderer Witzbold setzte zu den Fragen hinzu: „Jetzt mehrschtentheels Weißbier mit 'ner Strippe." Was auf die Zusatzfrage „Muttersprache" gesündigt worden, ist kaum zu glauben. Vielfach lautete die Antwort „Berlin'sch", ebenso des Oefteren „Vogtlän'sch", manche auch verwechselten Muttersprache mit Sprachkenntniß und schrieben die Zahl der ihnen geläufigen Sprachen hinein.

Toulon, 2. December. In dem aus Nizza hier eingetroffenen Zuge wurde eine an Händen und Füßen gefesselte Dame vorgefunden, welche angab, überfallen und eines Schmuckes und ihrer Baarschaft beraubt worden zu sein.

Hamburg, 3. December. In Barmbeck ist heute Nachmittag das Gerüst eines Neubaues eingestürzt. Von sieben beim Bau beschäftigten Personen sind fünf verunglückt; drei von ihnen befinden sich in hoffnungslosem Zustand.

(**Die Spionenfurcht**) wirkt selbst in den höchsten französischen Kreisen noch fort. Jetzt hat der Kriegsminister allen Officieren und Soldaten der Pariser Garnison verboten, in solchen Localen zu verkehren, welche von Ausländern gehalten werden. — Der Agent Arnault in Nancy, der gewerbsmäßig gefälschte Telegramme über angebliche Grenzzwischenfälle nach Paris gesandt hatte, ist zu vier Monaten Gefängniß verurtheilt worden.

(**Während eines heftigen Sturmes**) in den ersten Tagen dieser Woche sollen an der kanadischen Küste gegen 40 Schiffe untergegangen sein, 12 Personen sind ertrunken. Auch auf dem Lande hat der Sturm schweren Schaden angerichtet. — Das Schwurgericht in London verurtheilte eine Frau Paarrey wegen Mordes durch Erhängen. Vor und nach dem Urtheilsspruche betheuerte die Angeklagte unter Thränen ihre Unschuld. — In der Kirgisensteppe in Rußland sind bei der heftigen Kälte der Vorwoche dreißig Menschen und viel Vieh erfroren. — Jack der Aufschlitzer scheint sich nach Bern gewandt zu haben. Es wurde dort eine Frauensperson todt aufgefunden, deren Körper genau dieselben Verletzungen zeigte, wie die die Opfer der Londoner Frauenmorde. — In York Towe in Irland hat die geisteskranke Frau eines Majors ihre Mutter ermordet. Der Major wollte die Kranke in eine Heilanstalt bringen lassen, die Mutter war dagegen, und das Mitleid mit ihrer Tochter hat ihr nun das Leben gekostet.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Grupe in Thorn.

Handels-Nachrichten.

Thorn, 4. December.

Wetter feucht.

(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.)

Weizen matter 127 pfd. hell 181 Mk. 129 pfd. hell 183 Mk. 132 hell 185/6 Mk.
Roggen matter. 116pfd. 168 Mk 121/2pfd 171 Mk.
Gerste flau Brauw. 144—155. Futterw. 118—123.
Erbsen flau. Futterw. 125—128.
Hafer 132—138.

Wochenmarkt.

Durchschnittspreise. Mk. Thorn, den 5. December 1890.

Zufuhr: bedeutend.		Mk.	Pf.	Verkehr: stark.		Mk.	Pf.
Weizen	à 50 Kg.	8	75	Rothkohl	2 Köpfe	—	25
Roggen	"	7	—	Wirsichkohl	5 "	—	25
Gerste	"	7	—	Kohlrüben	à Mdl.	—	—
Hafer	"	6	40	Zwiebeln	3 Pfd.	—	25
Erbsen	"	6	20	Eier	à Md.	1	20
Stroh	Bund	—	30	Gänse	à Stück	7	—
Heu	"	—	50	" magere	"	5	—
Kartoffeln	a Ctr.	2	60	Hühner	a Paar	2	10
Butter	à ½ Kg.	1	—	junge	"	1	—
Rindfleisch	"	—	60	Tauben	"	—	70
Kalbfleisch	"	—	60	Aepfel	a Pfd.	—	30
Hammelfleisch	"	—	60	Senfgurken	a Mdl.	—	—
Schweinefleisch	"	—	60	Mohrrüben	5 Pfd.		25
Hechte	"	—	60	Pflaumen	a Pfd.	—	—
Zander	"	—	80	Rehfüßchen	3 Schüss	—	—
Karpfen	"	—	90	Steinpilzen	Mdl.	—	—
Schleie	"	—	40	Birnen	1 Pfd.	—	30
Barse	"	—	30	Bohnen grün	1 Pfd.	—	—
Karauschen	"	—	40	Weißkohl	3 Köpfe	—	25
Bressen	"	—	50	Wachsbohnen	a Pfd.	—	—
Bleie	"	—	25	Wrucken	Mdl.	—	40
Weißfische	"	—	15	Rebhühner		1	—
Aale	"	—	—	Hasen	Stück	4	—
Barbinen	"	—	25	Blumenkohl		—	50
Krebse große	a Schock	—	—			—	—
kleine	"		—			—	—
Enten	a Paar	3	75			—	—
Puten	a Stück	4	50				—

Danzig, 4. December.

Weizen loco inländ. fest, transit unv. per Tonne von 1000 Kilogramm 143—179 Mk. bez. Regulierungspreis bunt lieferbar transit 126pfd. 147 M zum freien Verkehr 128pfd. 193 Mk.

Roggen loco matter, per Tonne von 1000 Kilogramm grobkörnig per 120pfd. inländisch 165—166 Mk., transit 117½ Mk. Regulirungspreis 120pfd. lieferbar inländisch 165 Mk. untp. 119 Mk. transit 117 Mk.

Spiritus per 10000 % Liter contingentirt loco 61 M Gd., kurze Lieferung 61 Mk. Gd., per November-Mai 61 Mk. Gd., nicht contingentirt loco 41½ Mk Gd., kurze Lieferung 41½ Mk. Gd., per November-Mai 41½ Mk. Gd.

Königsberg, 4. December.

Weizen ruhig, loco pro 1000 Kilogr. hochbunter 121/22pfd. 178 122pfd. 184, 122/23pfd. 181, 124/25pfd. 184, 125pfd. 185, 123/24pfd. 182, 125/26pfd. 186, 128/29pfd. 186 und 188, 129pfd 188, 127/28pfd. 187 M bez., rother 116/17pfd. 170, 120/21pfd. 175, 123pfd. und 125pfd. 180, 123/24pfd. 181, 130/31pfd. besetzt 181, 127pfd besetzt 182, 130pfd. 186, 134pfd. und 134/35pfd. 189 Mk. bez., gelber russischer 122/23pfd. 133 Mk.

Roggen ruhig, loco pro 1000 Kilogr. inländischer 112/13pfd. 157, 119pfd. und 120pfd 159,50 116/17pfd., 118/19pfd., 120/21pfd., 124/25pfd. und 127pfd. 160 Mk. bez. pro 120pfd., russischer 117/18pfd. und 120pfd. 116 M. bez.

Spiritus (pro 100 l à 100 % Tralles und in Posten von mindestens 5000 l) ohne Faß loco kontingentiert 61,50 Mk. Gd., nicht kontingentiert 42,00 M. Gd.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 5 December.

Tendenz der Fondsbörse: fest.		5. 12. 90.	4. 12. 90
	Russische Banknoten p. Cassa	236,45	236,55
	Wechsel auf Warschau kurz	236,30	236,55
	Deutsche Reichsanleihe 3½ proc.	97,70	97,70
	Polnische Pfandbriefe 5 proc.	71,50	71,40
	Polnische Liquidationspfandbriefe	68,10	—
	Westpreußische Pfandbriefe 3½ proc	96,—	95,70
	Disconto Commandit Antheile	209,—	209,20
	Oesterreichische Banknoten	177,20	176,65
Weizen:	December	191,75	191,75
	April-Mai	193,75	192,25
	loco in New-York	104,10	104,—
Roggen:	loco	182,—	181,—
	December	182,70	181,70
	April-Mai	173,20	171,20
	Mai-Juni	160,—	160,—
Rüböl:	December.	58,20	58,20
	April-Mai	57,20	57,20
Spiritus:	50er loco	62,90	63.
	70er loco	44,60	43,50
	70er December	45,10	43,40
	70er April-Mai	45,70	44,20

Reichsbank-Discont 5½ pCt. — Lombard-Zinsfuß 6 resp. 6½ pCt.

Winterfahrplan vom 1. October 1890.

Fahrplanmässige Züge

Abfahrt von Thorn:	Ankunft in Thorn:
nach Alexandrowo	**von Alexandrowo**
7,35 früh.	9,51 früh.
12,09 Mittags.	4,16 Nachmittag.
7,16 Nachmittags.	10,11 Abends.
nach Bromberg	**von Bromberg**
7,33 früh.	7,20 früh.
12,07 Mittags.	10,43 Mittags.
5,55 Nachmittags.	5,55 Nachmittags.
10,58 Abends.	12,38 Nachts.
nach Culmsee, Culm, Graudenz (Stadt-Bahnhof.)	**von Graudenz, Culm, Culmsee (Stadt-Bahnhof.)**
8,00 früh.	8,53 früh.
2,30 Nachmittags.	5,15 Nachmittag.
6,38 Abends.	10,20 Abends.
nach Inowrazlaw	**von Inowrazlaw**
7,05 früh.	7,25 früh.
12,07 Mittags.	10,15 Mittags.
3,46 Nachmittags.	1,59 Nachmittags.
7,26 Nachmittags.	7,01 Nachmittags.
10,56 Abends.	10,40 Abends.
nach Insterburg (Stadt-Bahnhof.)	**von Insterburg (Stadtbahnhof.)**
7,42 früh.	6,44 früh.
11,12 Mittags.	11,53 Mittags.
2,19 Nachmittags	5,34 Nachmittags
7,19 Abends.	10,41 Abends.
1,— Nachts.	

Danksagung.

Für die überaus große Theilnahme bei dem Tode und Begräbniß unserer theuren Eltern sagen wir Allen unseren innigsten Dank, insbesondere der Handwerker-Liedertafel und Herrn Pfarrer **Jacobi** für seine trostreichen Worte am Grabe.

Geschw. Labes.

Bekanntmachung.

Die Weihnachtssendungen betreffend.

Das Reichspostamt richtet auch in diesem Jahre an das Publikum das Ersuchen, mit den Weihnachtsversendungen bald zu beginnen, damit die Packetmassen sich nicht in den letzten Tagen vor dem Feste zu sehr zusammendrängen, wodurch die Pünktlichkeit in der Beförderung leidet.

Die Packete sind dauerhaft zu verpacken. Dünne Pappkasten, schwache Schachteln, Cigarrenkisten ꝛc. sind nicht zu benutzen. Die Aufschrift der Packete muß deutlich, vollständig und haltbar hergestellt sein. Kann die Aufschrift nicht in deutlicher Weise auf das Packet gesetzt werden, so empfiehlt sich die Verwendung eines Blattes weißen Papiers, welches der ganzen Fläche nach fest aufgeklebt werden muß. **Am zweckmäßigsten** sind gedruckte **Aufschriften** auf weißem Papier. Dagegen dürfen Formulare zu Post-Packetadressen für Packetaufschriften nicht verwendet werden. Der Name des Bestimmungsorts muß stets recht groß und kräftig gedruckt oder geschrieben sein. Die Packetaufschrift muß sämmtliche Angaben der Begleitadresse enthalten, zutreffendenfalls also den Frankovermerk, den Nachnahmebetrag nebst Namen und **Wohnung** des Absenders, den **Vermerk** der Eilbestellung u. s. w., damit im Falle des Verlustes der **Begleitadresse** das Packet auch ohne dieselbe dem Empfänger ausgehändigt werden kann. **Auf** Packeten nach größeren Orten ist die **Wohnung** des Empfängers, auf Packeten nach Berlin auch der Buchstabe des Postbezirks (C., W., SO. u. s. w.) anzugeben. Zur **Beschleunigung** des Betriebes trägt es wesentlich bei, wenn die Packete **frankirt** aufgeliefert werden. Das Porto für Packete ohne angegebenen Werth nach Orten des Deutschen Reichspostgebiets beträgt bis zum Gewicht von 5 Kilogramm: 25 Pf. auf Entfernungen bis 10 Meilen, 50 Pf. auf weitere Entfernungen.

Berlin W., 27. November 1890.

Reichs-Postamt, Abtheil. I.
Sachse.

Bekanntmachung.

Die Abholzungsländereien im Vorterrain des Fort IVa sollen in 3 Parcellen, im Vorterrain des Fort IV in 15 Parcellen vom 1. April 1891 bis 1. October 1896 zur landwirthschaftlichen Nutzung einzeln verpachtet werden.

Zur Information der Pachtlustigen haben wir die Verpachtungsbedingungen nebst Parzelleneintheilungsplan auf der Försterei Barbarken ausgelegt und bemerken dabei, daß der Verpachtungstermin voraussichtlich im Monat Februar nächsten Jahres stattfinden wird.

Offerten auf Pachtung der ganzen Flächenabschnitte, welche die 3 Parcellen von rund 105 ha bezw. die 15 Parcellen von rund 324 ha umfassen, können aber auch vorher unter Anerkennung der ausgelegten Verpachtungsbedingungen bei uns eingereicht werden.

Thorn, den 1. November 1890.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Montag, den 8. d. Mts.,
Vormittags 11 Uhr
sollen auf dem hiesigen Güterbahnhofe
11 670 Kg. loose Kartoffeln
meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Thorn, den 5. December 1890.

Königl. Güter-Abfertigungs - Stelle.

Oeffentliche freiwillige

Versteigerung.

Am Dienstag, 9. Decbr. cr.,
Vormittags 10 Uhr
werde ich vor der Pfandkammer des hiesigen Königl. Landgerichts
eine größere Parthie feiner Weine wie Port-, Roth-, Ungarwein, sowie 2 Sophas, 2 Barbier - Fauteuills, 1 Waschtisch mit Marmorplatte, 2 Consolen, verschiedene Damenmäntel und Umhänge, eine Parthie Kleiderzeuge, 7 gut erhaltene Billardstöcke u. a. m.
öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

15 000 Mark

sind gegen pupillarische Sicherheit auf ein städtisches Grundstück gegen mäßige Zinsen zu vergeben. Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Im Rathhaussaale.

Nur kurze Zeit.
Vormittags von 10 Uhr bis 3 Uhr Nachmittags:
Ausstellung von

„Makart's Frühling."

Eintrittspreis 50 Pf. pro Person.

Walter Lambeck.

Berlinische

Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Gegründet 1836.

Die 1836 gegründete Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft gehört bekanntlich zu den solidesten und besten in Deutschland.
Ende 1889 betrug das Versicherungs-Capital bereits

Mark 134933859,

der gesammte Garantiefonds

Mark 45132703.

Die Gesellschaft übernimmt Lebens-, Aussteuer- und Leibrenten-Versicherungen unter günstigen Bedingungen und participiren die mit Anspruch auf Gewinn Versicherten am Gewinne der Gesellschaft nach fünf Jahren.

Auf die Prämie von 1890 erhalten die Berechtigten $33\frac{1}{3}$ % Dividende.

Zur näheren Auskunft, sowie zur Vermittelung von Versicherungs-Anträgen halte mich stets gern bereit.

Max Lambeck-Thorn.

Man annoncirt am zweckentsprechendsten, bequemsten und billigsten, wenn man eine Anzeige der Annoncen-Expedition von

HAASENSTEIN & VOGLER A.-G.
Königsberg in Pr.
Nr. 26 Kneiphöfsche Langg. Nr. 61 I.

zur Vermittelung übergiebt.
Original-Zeilenpreise, höchste Rabatte, reelle Bedienung, grösste Leistungsfähigkeit.
Zeitungs Kataloge sow. Kostenanschläge gratis.

Soeben erschien:
Heft 3 des neuen V. Jahrgangs 1890/91
November-Heft 1890

Beginn des Jahrgangs mit September-Heft

Velhagen & Klasings

Neue Monatshefte

Monatlich ein Heft für M. 1.25
in stets wechselndem kunstvollem Farben-Umschlag.

Vornehmste illustrierte Monatsschrift für die Familienlektüre und den Salon.

Die eigenartige, glänzende Ausstattung der „Neuen Monatshefte" mit einem reichen, sorgfältig ausgewählten Lesestoff, Romanen, Erzählungen, Gedichten, illustrierten Monographien, Kunst-, Musik- und Theater-Berichten, historischen Essays ꝛc. der ersten zeitgenössischen Autoren, sowie die vornehme Illustrierung mit Kunstbeilagen und feinen Genre-Bildern, haben dieser Zeitschrift schnell eine große Verbreitung in allen litteratur- und kunstliebenden Kreisen verschafft.

Der eben beginnende neue Jahrgang bietet die beste Gelegenheit zum Eintritt in das Abonnement.

Gratis als Extra-Beigabe:
Eine selbständige Roman-Bibliothek zeitgenössischer Schriftsteller.

Günstigste Zeit zum Beginn des Abonnements.

Schlafröcke

in größter Auswahl bei
Doliva & Kaminski
Thorn, Breitestr. 49.

Mein Lager von
Cacao und Chocoladen,
Baum-Confekte,
Datteln, Prünellen, Feigen,
Sultaninen, Traubenrosinen,
Schaalmandeln,
Engl. Rocks und Drops,
Bonbons aller Art
ist für das Weihnachtsfest reichhaltig completirt.

M. H. Olszewski.

Christbaum-Confect

als Figuren, Thiere, Sterne, Kränze, Bilder, Buchstaben ꝛc., 1 Kiste enthält ca. 440 Stück, versende gegen

Mk. 2,80

Nachnahme. Bei Abnahme von drei Kistchen prachtvolles Weihnachts-Präsent gratis. Wiederverkäufern sehr empfohl

Carl Posehl, Dresden 12.

Helkos!

Aufsehen erregend
jüdisches - antisemitisches
Frage- und Antwortspiel
franco zu beziehen gegen Einsendung von **50** Pf. in Briefmarken
von **M. Philipp,**
Berlin, Mendelsohnstraße 8.

Vorzügliche Weine,
Feinste Tafel-Liqueure,
Franz. Champ.-Cognac,
Engl. Porter,
Diverse Biere

A. Kirmes,
291 Gerberstrasse 291.

Warum
sind die echten
Anker-Steinbaukasten
so beliebt?

Weil sie nicht, wie andere Spielsachen, schon nach einigen Tagen wertlos sind, sondern den Kindern viele Jahre hindurch anregende und belehrende Beschäftigung gewähren, und **weil** sie folglich das auf die Dauer **billigste** Spielzeug sind. **Weil** ferner auch den Eltern das Nachbauen der wahrhaft prachtvollen Vorlagen angenehme Unterhaltung bietet, und **weil** jeder Kasten ergänzt werden kann.

Dies ist aber bei **keiner** der aufgetauchten minderwertigen Nachahmungen der Fall, vor deren Ankauf dringend gewarnt werden muß. Wer nicht durch den Ankauf einer solchen schwer enttäuscht sein will, der weise jeden Kasten ohne die Fabrikmarke „roter Anker" als unecht zurück. Illustr. Preisliste gratis.

F. Ad. Richter & Cie.
Rudolstadt.

Wollene

Unterkleider

(System Prof. **Dr. Jäger**)
empfehlen zu billigen Preisen
Doliva & Kaminski.

Feinstes
italien. Backobst
Frische Weihnachts-Aepfel.
A. Kirmes, Gerberstraße 291.

Dr. Spranger'sche Heilsalbe

benimmt **Hitze** und **Schmerzen** aller **Wunden** u. **Beulen**, verhütet **wildes Fleisch**, zieht jedes **Geschwür**, ohne zu **schneiden** fast schmerzlos auf. **Heilt**, in kürzester Zeit: **böse Brust, Karbunkel,** veraltete **Beinschäden, böse Finger, Frostschäden, Flechten, Brandwunden** ꝛc. **Husten, Stickhusten,** tritt sofort **Linderung** ein. Zu haben in **Thorn** u. **Culmsee** i. d. Apoth à Schachtel 50 Pf.

Colonial - Waaren, Südfrüchte, Stearin, Paraffin und Baumlicht.
Wallnüsse, Paranüsse, Haselnüsse zum Fest
empfiehltbigllist
M. H. Olszewski.

Taschen-Fahrplan.

Fahrp. v. 1. 10. 90.
L. Zug n. Insterb. 1 U. Nachts.

Aus Thorn n.:	früh	Mitt	Na.	Abd.
Alexandrowo	7.35	12.09	7.16	—
Bromberg	7.33	12.07	5.55	10.58
Culmsee *	8.00	2.30	6.38	—
Inowrazlaw §	7.05	12.07	7.26	10.56
Insterburg †	7.42	11.12	2.19	7.19

In Thorn von:	früh	Mitt	Na.	Abd.
Alexandrowo	9.51	—	4.16	10.11
Bromberg	7.20	10.43	5.55	12.38
Culmsee *	8.53	—	5.15	10.20
Inowrazlaw §	7.25	10.15	7.01	10.40
Insterburg †	6.44	11.53	5.34	10.41

§ 3.46 Nachm. — § 1.59 Nachm.

* Culm, Graudenz Stadtbahnhof. † Stadtbhof.

Holländ. und deutscher

Cacao,

diverse Chocoladen
A. Kirmes, Gerberstraße 291

Kirchliche Nachrichten.

Altstädt. ev. Kirche.
Sonntag am II. Advent 7. December cr.
Vorm. $9\frac{1}{2}$ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Nachher Beichte Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Vor- und Nachm. Collecte für den Bau eines Bethauses in Schrotz, Diözese Dt. Krone.

Neustädt. ev. Kirche.
Vorm. 9 Uhr Beichte in beiden Sakristeien.
Vorm. $9\frac{1}{2}$ Uhr: Herr Prediger Kalmus.
Collecte für das Krankenhaus der Barmherzigkeit in Königsberg.
Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Andriessen

Neustädt. ev. Kirche.
Vorm. $11\frac{1}{2}$ Uhr. Militärgottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Keller

Evangel. lutherische Kirche
Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Evang. luth Kirche Mocker.
Vorm. $9\frac{1}{2}$ Uhr Herr Pastor Gädtke.

Montag, 8. December cr.
Nachm. 6 Uhr: Besprechung mit den confirmirten jungen Männern in der Wohnung des Herrn Garnisonpfarrers Rühle.

Victoria - Garten.

Sonnabend: Keine Vorstellung.

Sonntag, 7. December cr.
Zweite Vorstellung
des Gastspiel-Ensemble's
Pension Schöller,
Schwank in 3 Acten von C. Laufs.

Ressource.

Sonnabend, den 6. d. Mts.,
Abends 8 Uhr
Ballottage.

Kaufmännischer Verein.

Sonnabend, 6. December cr.,
im **Schützenhause**
(Gartensalon)

CONCERT

mit nachfolgendem
Tanz.
Anfang präcise 8 Uhr.
Der Vorstand.

Landwehr-  Verein.

Sonnabend, am 6. d. Mts.,
punkt 8 Uhr bei Nicolai

General - Appell,

zu welchem die Kameraden mit dem Ersuchen eingeladen werden, wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung, **Alle** ohne Ausnahme und **pünktlich** zu erscheinen.

Tages-Ordnung:
Jahres- und Kassenbericht. — Beschlußfassung über den Beitritt zum deutschen Kriegerbunde. — Statutenänderung. — Stiftungsfest. — Wahl der Rechnungsrevisoren. — Verschiedenes. — Vorstandswahl.

Klopsch.

Sanitäts-  Kolonne.

Sonntag, 7., Nachm. $4\frac{1}{2}$ Uhr
Uebung
unter Leitung des Herrn **Dr. Wolpe.**

Schlesingers Restaurant.

Sonnabend, 6. d. M., Abends 6 Uhr

Wurstessen.

Heute, Sonnabend, Abend,
von 6 Uhr ab:
frische Grütz-, Blut- und Leberwürstchen
bei **Benjamin Rudolph**

Fleisch-Conserven,
Gemüse-Conserven,
Conservirte Früchte
in großer Auswahl
A. Kirmes, Gerberstr. 291.

Kalender 1891!!

Der hinkende Bote, Daheimkalender, Familien-Trowitzsch's- u. Trewendt's-Kalender, Reichsbote ꝛc., Abreißkalender, Taschenkalender, Damenkalender
und
landwirthschaftliche Kalender
empfiehlt die Buchhandlung von
E. F. Schwartz.

Ein Lehrling

kann sofort eintreten.

A. Wiese, Conditor.

---

10 Klafter Ellernholz aus Brandmühle verk. frei Thür **G. Prowe & Co.**

Stallungen, Speicher, Remisen, Keller und Hofraum
sofort zu vermiethen.

Theodor Taube.

Wohnung für 270 M. von sogl. zu v. **O. Szuczko,** Bäckerstr. 254.

Möbl. Wohnung von sof. **Bache 49.**

Bromberger-Vorstadt, Schulstr. 113. ist die
Wohnung im Erdgeschoß
vom 1. April 1891 ab zu vermiethen.

Soppart.

Eine vollständig renovirte Wohnung v. 3 Zimmern, Küche u. Zubehör, passend für Damen v. 1. April 1891 oder früher zu vermiethen.

Neust. Markt 231, Ww. Prowe.

Synagogale Nachrichten.

Sonnabend, 6. d. Mts., $10\frac{1}{2}$ Morgens Predigt des Rabb. Dr. Oppenheim.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.